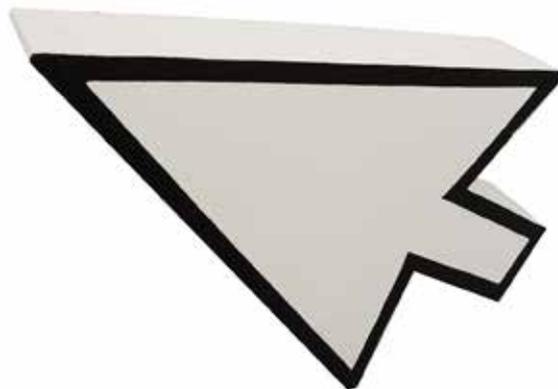


**GIANIN CONRAD
& ALDO MOZZINI**



02 tool 1 «Cursor», 2018, Terrakotta bemalt
03

omnium rerum mensura est

Gianin Conrad, Aldo Mozzini und Sam Scherrer im Gespräch mit Sandi Paucic über ihr Ausstellungsprojekt «omnium rerum mensura est» in der sam scherrer contemporary.

Sandi Paucic: Sam Scherrer, du hast die beiden Kunstschaaffenden Gianin Conrad und Aldo Mozzini in deine Galerie eingeladen, nicht um ihre jeweiligen Werke im Rahmen einer klassischen Ausstellung zu präsentieren, sondern um gemeinsam eine ortspezifische Arbeit zu entwickeln. Zwei Künstler, die bisher nicht als Künstlerduo aufgetreten sind, sondern die eigenständige Positionen in der Schweizer Kunst vertreten. Einen solchen Ansatz würde ich eher in einem ‚artist run space‘ erwarten und weniger in einer Galerie. Wie fügt sich das Projekt in dein Galerieprogramm ein?

Sam Scherrer: Gianin und seine Arbeit kenne und vertrete ich als Galerist schon seit Jahren, Aldo Mozzinis Schaffen verfolge ich auch schon lange. Ich habe ihn für „Gasträume 2020“, die Zürcher Ausstellung im öffentlichen Raum, motivieren können und zusammen haben wir das Konzept eingegeben. Ich wusste schon davor, dass die beiden Kunstschaaffenden sich als Dozenten von der Zürcher Hoch-

schule der Künste her kennen, dass sie gegenseitig ihre Arbeit verfolgen und sich auch austauschen. Auch vom Formalen her war mir klar, dass ihre Werke sich gut ergänzen. Ich erhoffe mir, dass die Kollaboration zu spannenden Resultaten führt.

Paucic: Deine Einladung an Aldo und Gianin scheint mir eine geschickte kuratorische Disposition zu schaffen. Das Zusammenbringen zweier wahlverwandter Werke hat viel Potenzial, wenn sich auch aus der Offenheit der Anlage ein gewisses kuratorisches Risiko ergibt. Du nimmst die Rolle des experimentierenden Chemikers ein, der zwei Stoffe miteinander reagieren lässt im „Labor der Sam Scherrer Contemporary“. Allerdings riskierst du dabei auch eine unerwartete Reaktion – vielleicht entsteht auch etwas Ephemerer, das keinen dauerhaften Werkcharakter hat. Dabei ist eine Galerie auch ein Ort des Kunstverkaufs. Was sind deine Erwartungen diesbezüglich?

Scherrer: Ich habe Vertrauen in dieses Experiment, denn ich weiss, dass beide Künstler sehr hohe Ansprüche an ihre Ausstellungskonzepte haben. Meine Galerie ist von der Fläche her nicht allzu groß, und ich bin gespannt, wie sie sich da zusammenraufen und aus den schwierigen Rahmenbedingungen das Beste

herausholen. Natürlich hätte ich nichts dagegen, wenn auch etwas Verkäufliches dabei wäre und nicht alles nur vergänglich bleibt. Aber in diesem Fall geht es mir in erster Linie um die Neugier auf das gemeinsame Projekt zweier Kunstschaaffender, deren Arbeit mich nicht nur wegen gewisser Verwandtschaften, sondern auch bezüglich ihres Umgangs mit dem Kontext des jeweiligen gegebenen Raums überzeugt.

Paucic: Die Parallelen im Werk der beiden Künstler sind bemerkenswert. Nebst dem von dir erwähnten Interesse am gegebenen Raum, bedienen sich beide oft auch sehr einfacher Materialien in ihrem Schaffen, welches sich durch Humor und Ironie auszeichnet. Mich interessiert es, wie ihr beiden, Aldo und Gianin, ganz konkret an das Projekt herangeht. Ihr seid trotz Parallelen sehr eigenständige Künstler und für euch ist diese Zusammenarbeit ein Novum. Wie wird sich eure Kollaboration in den nächsten Wochen gestalten, wie geht ihr methodisch vor und wo steht ihr gerade?

Aldo Mozzini: Ich habe im Tessin mit Oppy De Bernardo bereits einen regelmäßigen Kunstpartner und verfüge deshalb über Erfahrung in der gemeinsamen Entwicklung einer Arbeit. Im Kollaborativen sehe

ich eine Möglichkeit, „über den eigenen Schatten zu springen“, dank der Reibung, die trotz ähnlicher Interessen entstehen kann. Es gibt ja auch grosse Unterschiede zwischen uns! Du kriegst den Ball zugespielt, gibst ihn wieder zurück, bekommst ihn wieder und so weiter. So kann etwas entstehen, was ursprünglich gar nicht geplant war. Erfolgreich ist dieser Ansatz dann, wenn sich die Beteiligten künstlerisch gegenseitig bereichern und nicht behindern – wobei es nicht einfach ist, das hinzukriegen.

Schon meine erste Zusammenarbeit mit De Bernardo beruhte auf einer kuratorischen Entscheidung – damals von Noah Stolz. Und jetzt ist es eben Sam, der uns herausfordert. Der Ball, den mir Gianin zugespielt hat, ist eine Art installative Skizze, es geht um einen blauen Teppich, ich hingegen würde gerne kleine Bronzearbeiten einbringen.

Gianin Conrad: Aldo kenne ich aus der Tätigkeit an der Zürcher Hochschule der Künste, wo wir hauptsächlich organisatorisch für die Studierenden zusammengearbeitet haben. Wir gehen beide an die künstlerische Kollaboration in Sams Galerie mit einer gewissen Gelassenheit und Offenheit heran und sehen eine Qualität darin, dass nicht alles von vornherein durchgeplant ist. Eben gestern haben

wir miteinander telefoniert: Ursprünglich haben wir eine Art Gestell im Galerieraum als Startpunkt diskutiert, dann kam der blaue Teppich ins Spiel. Schließlich haben wir uns auf eine Art Referenz geeinigt: Es ist Alberto Giacomettis Plastik „Palast um vier Uhr früh“ von 1932, die für mich schon lange eine gewisse Bedeutung hat. Davon ausgehend möchten wir ausloten, wo unsere Arbeiten sich begegnen können und wo vielleicht etwas Neues geschieht.

Mozzini: Das Gestell sollte als Raumteiler funktionieren, um den Galerieraum umzudeuten, dann diskutierten wir den blauen Teppich und jetzt kommt der Kontext von Giacometti ins Spiel. Er hat auch immer sehr stark den Raum definiert: Sein Atelier etwa, oder seine berühmten Sockel. Die Sockel hatten immer eine klare Beziehung zu seinem Arbeitsraum. Giacomettis plastisches Modell stellt so etwas wie eine Museumsskizze im Galerieraum dar für uns: Es ist ein gemeinsamer Ausstellungsraum und eine gemeinsame Ausstellung. Wir wissen zwar noch nicht was rauskommt, wir haben aber festgestellt, dass wir verwandte Themen bearbeiten, auch wenn wir je ganz andere Materialien bevorzugen: Gianin arbeitet viel mit Ton, bei mir kommt häufig die Bronze vor; bei ihm die Zeichnungen

mit den Maßstäben, bei mir die Nadeln, wobei wir ähnliche Motive einbringen. Farblich arbeiten wir beide sehr reduziert, vom Medium her scheint es bei mir in Richtung Bronzen, Keramiken und Zeichnungen zu gehen. Dies alles ist nun eine Art Setzung soweit – es kann sein, dass die Zeichnungen vielleicht nicht im Hauptraum zu sehen sein werden.

Paucic: Euer Zugang zum Material ist recht unterschiedlich. Was mir auffällt, ist, dass ihr beide als Plastiker einen besonderen Bezug zur Farbe habt und je eine Art System für die Farbwahl zugrunde legt.

Conrad: Ich sehe die Farbe in meinem Werk im kunsthistorischen Kontext, wobei es mir nicht um den klassischen Streit zwischen Skulptur und Malerei geht. Aber ich mag dieses Anstreichen der Dinge. Durch Reduktion und Vereinheitlichung der Oberfläche ergibt sich eine gewisse Künstlichkeit. Man malt etwas an, es bleibt das gleiche und erscheint doch ganz anders. Bei mir haben sich bestimmte Farbtöne etabliert: Das ‚Carne‘ natürlich, das in der Malerei ein großes Thema ist, dann gibt es die einfarbige rosa Gummihaut, die ich gerne habe, wobei die Töne in meinem Farbeschema zwischen rosa und beige variieren. Ich ziehe

der Skulptur damit quasi eine Haut über, wodurch sie verletzlicher wird, z.B. wenn ich mit Ästen arbeite. Die sind ja an sich schon verletzlich, durch das Bemalen wirkt das ganze aber sehr konstruiert, und sie bekommen etwas Körperartiges, Vermenschlichtes.

Mozzini: Was meine skulpturale Arbeit betrifft, gehe ich einerseits einfach vom Vorgefundenen aus. Meist putze ich die Bronzen nicht nass und belasse Spuren der Schamotte, neuerdings habe ich aber ganz im Gegensatz dazu eine Arbeit sehr stark poliert. Je nach Oberflächen-Behandlung ergibt sich eine ganz andere Wirkung und Aussage. Ich bin, was die Farbwahl betrifft, geprägt von einem Text von Frank Stella, den ich als Student gelesen hatte. Er verweist darin auf den Unterschied seiner Farbverwendung: Bei ihm sind es gleichsam 1, 2, 3, 4, während bei den Europäern immer etwas Symbolisches mitschwingt in der Farbe. Diese symbolische Konnotation hat mich immer genervt. Somit beschränkte ich mich einerseits darauf, die gegebene Materialfarbe zu belassen, wenn ich aber eine Farbe mischen muss, lasse ich die Farben meiner Arbeitsmaschinen nachmischen: Daraus ergeben sich die dann die Farbtöne ‚Black&Decker‘, ‚Migros‘, ‚Obi‘, ‚Makita‘, oder ‚Bosch Professional‘

und ‚Bosch Amateur‘. Es war für mich ein erlösender Moment, als ich die Farbe so konnotiert einfach übernehmen konnte, wobei bei den Geräten die billigsten orange sind und je dunkler die Farbe, desto professioneller die Geräte.

Paucic: Das Ganze scheint mir einen Aspekt der Ironie zu haben, wenn ihr euch also nicht etwa auf Farbtheoretiker wie Kandinsky oder Iten beruft, sondern auf so reduzierte Referenzsysteme, wie bei Aldo auf Bosch und Co.!

Mozzini: Unbedingt, ich bin ja eigentlich mit Iten groß geworden, dann kam Rudolf Steiner dazu, dann Goethe und jetzt kommt noch Bosch dazu ... und das ist die Erlösung!

Paucic: Eine Galerie ist ein klar definierter Raum, oft als „White Cube“ ausgestaltet, ein Raum, welcher Kunst von der realen Welt isoliert, aus dem öffentlichen Raum heraus zieht und sie in ‚reiner Form‘ auf weißen Wänden präsentiert unter dem Aspekt ökonomischer Verwertbarkeit.

Angesichts der gegenwärtigen Situation, in der auch in Zürich verschiedene mittelgroße Galerie schließen, geht die Frage an Sam: Wie siehst du die Zukunft des Galeriemodells?

Scherrer: Ich kann nur für unsere Galerie sprechen. Wir sind dazu übergegangen, eher kurze zweiwöchige Ausstellungen zu organisieren. Das ganze ‚Rauschen‘, die Kommunikation zu einer Ausstellung, auch die mediale, beschränkt sich dann auf einen viel kürzeren Zeitraum – gegenüber achtwöchigen Ausstellungen, die wir früher gestemmt haben. Wir versuchen mit diesen kompakteren Ausstellungen einen konzentrierteren Impact zu schaffen und unsere Ressourcen zu schonen. Im Moment funktioniert das, auch wenn es nicht einfach ist, die kürzere Ausstellungs-dauer den Kunstschaffenden zu erklären. Der Ansatz hat vielleicht auch insofern Zukunftspotenzial, als wir zwischendurch Energie tanken können für die nächste Ausstellung. Ich glaube, dass Galerien eine Zukunft haben, aber auch Off Spaces. Solange ‚die Chemie‘ stimmt werden wir sicherlich weiter machen, weil es schlicht auch Spass macht.

Paucic: Gianin und Aldo: Ihr zielt auf die Interaktion mit dem vorgegebenen Galerie-Raum ab, wie seht ihr das kategorial, was da entsteht: Ist es eine Installation, ein Schaulager, oder ein kleines Museum eurer Arbeiten? Ich möchte euch auch gerne die Frage stellen, welche Rolle die Galerie für euch als sozialer Raum oder Raum der Kunstrezeption spielt.

Conrad: Ich glaube schon, dass man von einer Installation sprechen kann. Eine Installation jedenfalls, die den konkreten Raum befragt, hoffentlich auch die Frage aufwirft, was eine Galerie ist, oder sein kann. Die Arbeit wird diesen Zwischenbereich thematisieren, den wir beide spannend finden.

Mozzini: Von der Anlage her ist es sicherlich installativ angesichts der Idee eines Baus im Raum. Als Archiv sehe ich es eher weniger, weil wir eine Inszenierung anstreben. Im Gegensatz dazu lebt ein Archiv nicht von Beziehungen, sondern davon, dass man die Dinge darin verorten kann. Unsere Affinitäten haben wir konstatiert, nun geht es uns auch darum, die Beziehungen aufzubrechen. Es soll aber nicht didaktisch wirken und der installative Gedanke ist auch deshalb stärker als der Archivalische.

Conrad: Ich erhoffe mir vom Austausch natürlich so Einiges, wobei auch Sam Scherrer als Dritter eine Rolle spielen wird, vor allem auch bezüglich der Fragen nach Installation oder Ausstellung, wo es inhaltlich darüber hinaus geht, dass es ‚nur‘ eine Installation in der Sam Scherrer contemporary ist.

Paucic: Könnt ihr noch etwas zum Ausstellungstitel «omnium rerum mensura est» sagen?

Conrad: Da komme ich auf die Arbeit von Giacometti zurück: Sein Vorgehen steht im Zusammenhang mit dem Ausstellungstitel, weil Giacometti sein Atelier als Maßstab der Dinge nimmt. Es geht um eine Verortung davon, wie einerseits die beteiligten Personen zueinanderstehen, aber auch unsere Arbeiten. Auch darum, wie etwas gewertet und bemessen wird, deshalb auch diese Sprache und der Versuch, das über eine Apparatur, Installation oder ein Konstrukt zu versuchen.

Mozzini: Einer meiner Urtriebe, den ich bei jeder Ausstellung empfinde, ist, die Räume zu verwandeln, so dass man den Ort eigentlich gar nicht wieder erkennt. Dies ist eine Herausforderung, da der Galerie-Raum der Sam Scherrer contemporary für unseren Ansatz kein einfacher ist. Aber ich denke, mit dem blauen Teppich kommt ein lauter Ton da rein, der den ursprünglichen Parkettboden verschwinden lässt. Ich glaube, das einzige was wir wirklich transformieren können, ist der Boden, das andere ist gegeben. Normalerweise stelle ich sogar die Grundbeleuchtung ab in meinen Ausstellungen. Es ist eben dieser Trieb, mir den

Raum anzueignen, indem ich soweit gehe, wie möglich, um mich vom Bekannten zu distanzieren.

Scherrer: Ich bin besonders gespannt, was rauskommt, weil ich den Raum sehr gut kenne, da wir hier schon gegen 60 Ausstellungen realisiert haben – aber Weiss ist weiterhin meine Lieblingsfarbe!

Conrad: Ich denke, unsere Intervention diesbezüglich wird minimal sein, weil man nur beim Boden wirklich intervenieren kann, deshalb nehmen wir diesen blauen Teppich mal mit ...

Mozzini: ... der bleibt auch ...

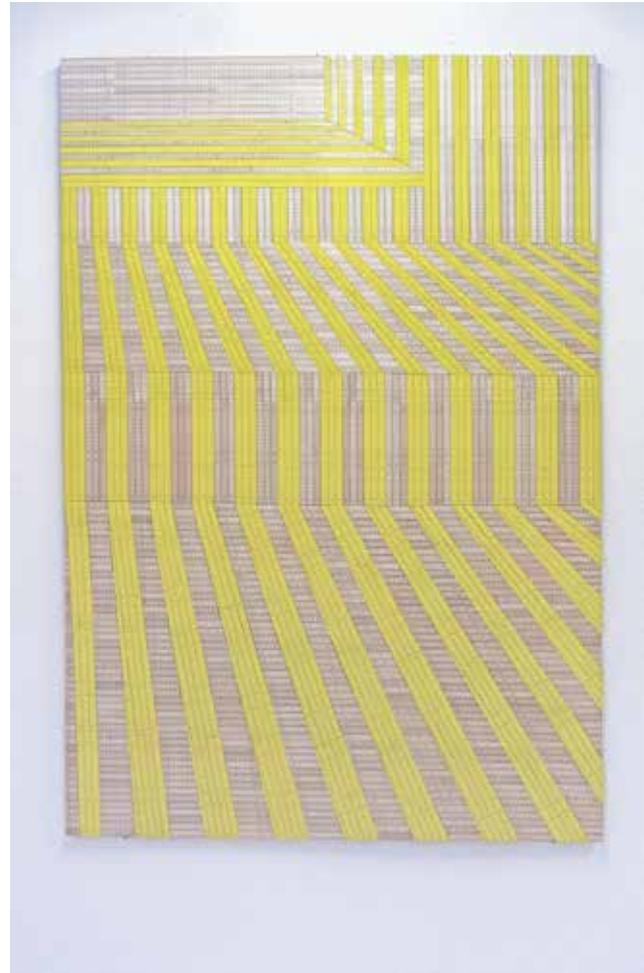
Conrad: ... das weiss ich noch nicht ... Es ist jedenfalls ein Luxus, so offen an diese Sache herangehen zu können.

Sandi Paucic ist Kunsthistoriker und Präsident von Visarte Zürich



08 Quelle plätschernder Erkenntnis, 2015, Terrakotta bemalt
low profile , 2018, Intarsie aus Zollstöcken

09 Die Idee der Plastik 7-10, Nr. 9, 2018, Intarsie aus Zollstöcken
Die Idee der Plastik 7-10, Nr. 10, 2018, Intarsie aus Zollstöcken

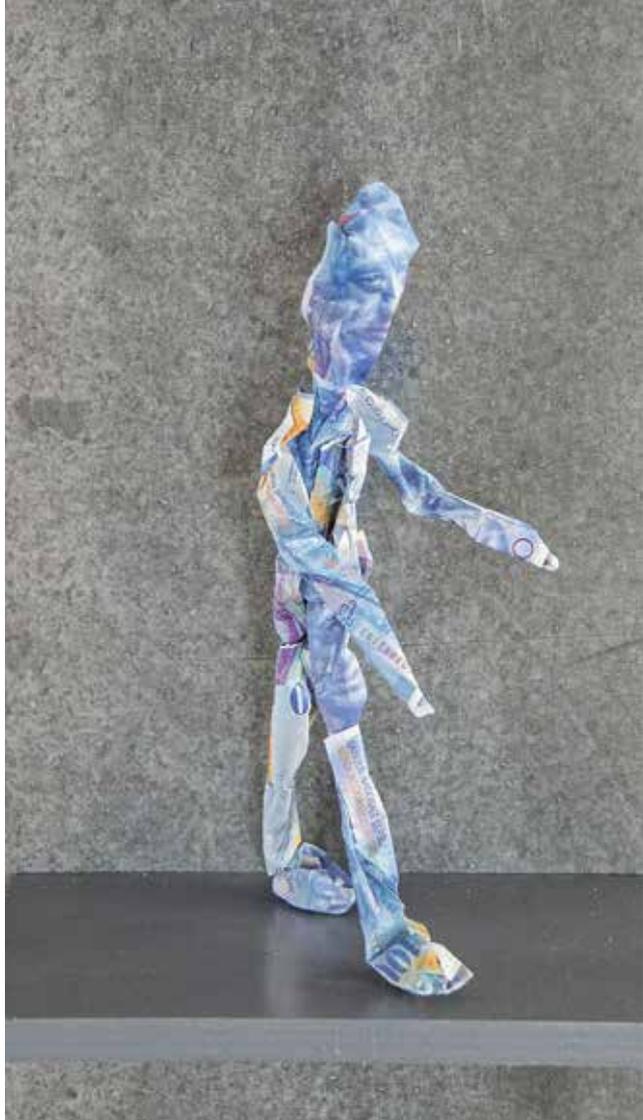






10 tool 3 «on/off button», 2018, Terrakotta bemalt

11 fortschreitende Gewinne , 2018, Giacometti- Männchen aus alten 100- Frankenscheinen









14 Bronzekuss II und III, 6 x 5 x 5 cm 2019



MMBE, 2016
Spanplatten, Holz, Acrylfarben, Bronze



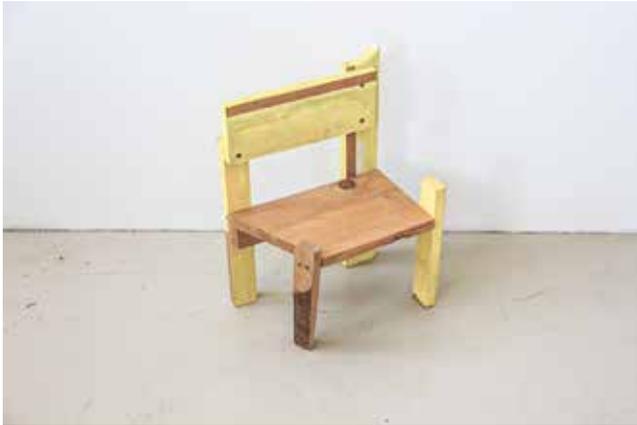
BBBB, 2016
Spanplatten, Holz, Acrylfarben, Bronze



MEBB, 2016
Spanplatten, Holz, Acrylfarben, Bronze



4-Collection d'hiver 2010-2011, Edition, verschiedene Holzarten und Materialien



- 16 aus der Serie les conspirateurs 2011, div.Holzarten, Farbe Gelb
aus der Serie les conspirateurs 2009, div. Holzarten, Gaffa Tape, Schaumgummi
Sgabello 2018-2020, div. Holzarten und Sperrholzbrett, Stoffuntersatz, Bronze
17 aus der Serie Erbe selvagge 2012-13





18 Scalèta I, 2017, 170x70x15mm, Bronze

Scalèta II, 2017, 200x10x15mm, Bronze

Sgabello 2018-2020, div. Holzarten und Sperrholzbrett, Stoffuntersatz, Bronze



Schegge di Bronzo, 2019. Länge ca. 100 bis 150 mm x 22 bis 30 mm und 8 bis 15 mm

Gianin Conrad

1979 geboren in Chur
1996- Berufslehre als Steinbildhauer, Chur
1999
2001- Hochschule für Gestaltung und Kunst
2002 Zürich, Vorkurs
2002- Hochschule für Gestaltung und Kunst
2006 Zürich, Studiengang Bildende Kunst
2005- Universität der Künste (UdK), Berlin,
2006 Klasse Christiane Möebus
2009- Master of Arts in Art in Public Spheres,
2010 Hochschule Luzern
2010- Master of Fine Arts, FHNW
2012

Ich erkunde mit Material, dem konsequent Analoges, was erreicht werden kann. Es geht mir nicht um eine Romantisierung des von Hand geschaffenen oder ein Zelebrieren von Dilettantismus. Vielmehr steht für mich eine philosophische Haltung im Vordergrund, die anhand des Umgangs mit Material den Wert unseres physischen Daseins hinterfragt. Gianin Conrad, 2020

Einzelausstellungen (Auswahl)

2020 «Omnium rerum mensura est»
Duo mit Aldo Mozzini,
sam scherrer contemporary, Zürich
www.samscherrer.ch
2019 «Cognitio Humana»
Galerie Löwen, Chur,
www.galerielowen.ch
2019 «Hortus Cognitionis Tangentis»
balzer projects, Basel,
www.balzerprojects.com
2019 «Grenzland» Notgalerie Wien,
www.notgalerie.at
2019 «nur ein Ozean aus Impulsen»
Kunstraum Engländerbau Vaduz,
www.kunstraum.li
2018 Kunstraum LLLLLL, Wien,
www.llllll.at
2018 Lokal 14, Zürich, mit Sebastian Uzni,
lokal14.ch
2018 «playing the game» Kunsthalle Wil,
www.kunsthallewil.ch
2017 «Sehkonstrukt»
sam scherrer contemporary, Zürich
2016 «the solo project»,
contemporary art fair Basel,
www.the-solo-project.com

2015 Förderstand Kunst 15 Zürich
2015 «Usum» Kunsthalle Winterthur
2015 «backstage»
sam scherrer contemporary, Zürich

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2020 «Kunst entsteht» Projektreihe
im Vögele Kulturzentrum in Pfäffikon,
www.voegelekultur.ch
2020 «You, Art!» Galerie Löwen, Chur,
2019 «Überblick» Dezemberausstellung,
Kunstmuseum Winterthur
2019 Jahresausstellung
Bündner Kunstmuseum, Chur
2019 «Selbstverklumpung»
Kunstraum Luke, Zürich,
www.luke-space.ch
2019 parallel vienna, mit Notgalerie Wien,
www.parallelvienna.com
2019 «expansion of consequences»
Enia Gallery, Athens,
www.eniagallery.com
2018 Jahresausstellung
Bündner Kunstmuseum, Chur

			Publikationen			
2018	«Das Profil des Künstlers» Galerie Löwen, Chur		2017	«Das Sehkonstrukt, ein Blick des Bildhauers» Verlag Scherrer Communication ISBN 978-3-033-06211-5	2015	Ankauf des Kantons Zürich
2018	«Platforms», art fair Athens, mit Dienstgebäude Zürich, www.platformsproject.com		2016	«KUNST Graubünden und Lichtenstein» Ausgabe 8, Printmedia Company Chur Verlag, ISBN 978-3-9523366-7-0	2015	Atelierstipendium Genua der Stadt Winterthur
2018	«the language of man» Knoerle & Baettig contemporary fine art Winterthur, www.knoerle-baettig.com.		2015	«Gianin Conrad» Ausstellungsbroschüre Ausstellung «backstage»	2015	Atelierstipendium AIR, Thalwil
2017	«Masein Mountain College» Alternative Tricks – Seriöse Daten! Masein Graubünden, www.maseinmountaincollege.ch		2014	«Der Plastische Moment» Katalog Edition Z, Chur	2014	Werkbeitrag Kanton Graubünden
2017	«Unexpected Treasures» Stiftung Binz39, Zürich		2013	«Räume für Einsteiger» Bündner Jahrbuch – Scala, Tardis Verlag Chur	2014	Ankauf der Stadt Winterthur
2017	«Überblick» Dezemberausstellung Kunstmuseum Winterthur				2013	Atelierstipendium akku Uster
2017	«Polygon» Galerie Löwen, Chur				2013	Ankauf in die Sammlung des Bündner Baumeisterverbands
2016	«Archiv-80 Jahre Bündner Kunst» Bündner Kunstmuseum, Chur				2011	Werkbeitrag Kanton Graubünden
2016	«Grosse Regionale» KunstZeugHaus, Rapperswil-Jona				2011	Ankauf der Stadt Chur, Amt für Kultur
2016	«Grosse Mythen - kleine Mythen» Oxyd Kunstäume, Winterthur				2010	Atelierstipendium der Stadt Dübendorf
2015	«Doppelpass» Galerie Luciano Fasciati, Chur				2010	Atelierstipendium in Berlin, Kanton Graubünden
					2009	Premi Cultural 2009 Stiftung Horst Rahe
					2009	Förderpreis des Kantons Graubünden
					2009	Ankauf in die Sammlung Horst Rahe, Hotel Paradies Ftan
					2009	Atelierstipendium Schloss Werdenberg, Amt für Kultur Kanton St. Gallen
					2006	Förderpreis der Stadt Chur

**Preise/Stipendien/Atelieraufenthalte/
Ankäufe in Sammlungen**



Aldo Mozzini

- 1956 in Locarno geboren
1968- Ginnasio Cantonale a Locarno
1973 e Bellinzona
1976 Maturität Typus E
(Liceo Economico e Sociale
a Bellinzona)
1980 Diplom für das Höhere Lehramt BG
(HGKZ)

**Ich bediene mich der Bescheidenheit der Materialien
und vor allem auch der leicht skurrilen Poesie,
welche mit einfachen Materialien in einem alltäglichen
Kontext generiert werden kann, um dadurch
komplexe Sachlagen zu rekonstruieren, zu karikieren
und damit zu kommentieren.** Aldo Mozzini, 2020

Einzelausstellungen

- 2018 Z-Z (mit Monica Mazzone),
(R)isse Varese (I)
2016 Lokal 14 Zürich
2015 De Bernardo & Mozzini Vebikus
Kunsthalle Schaffhausen
2011 «Radix», Frohe Ussicht,
Samstagern (mit Oppy de Bernardo)
2010 villa du parc, centre d'art contemporain,
74100 Annemasse (F)
2008 le invasioni barbariche, La Rada
Locarno (mit Oppy de Bernardo)

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2019 Swiss Art Award Mustermesse Basel
Impressionen Kunsthaus Grenchen
2018 Werk- und Atelierstipendien
für Kunst Helmhaus Zürich
2017 La Ruche et la valise
Villa Bernasconi Lancy
Schena da vedro,
Kunst(Zeug)Haus Rapperswil
Ein Augenschein von 1944–2017
Haus Konstruktiv Zürich
2016 Obsession Dada Cabaret Voltaire
2015 Sviluppo-Parallelo,
Kunstmuseum Luzern
„Ohne Rast .. Stadt Zug
„Voglio vedere le mie montagne“,
MAGA Gallarate (I)
2014 Turtmann 2014, Wallisertriennale
2013 Reaktivarte Art in Public Space Zug
(mit Oppy de Bernardo)
2012 Swiss Art Award Mustermesse Basel
Les Urbaines Festival des Arts
Lausanne
2011 Môtiers 2011 – Art en plein air
(mit Oppy de Bernardo)
2008 Nationale Kunstaussstellung –
Historischer Autofriedhof Gürbetal,
Kaufdorf
2007 Mutamenti, castelli di Bellinzona

Bibliografie

- 2012 This work is destroyed when you stop looking at it and restored when you look at it, villa du parc centre d'art contemporain Annemasse (F)
- 2012 Swiss Art Awards u.a: Twisted Realism
- 2011 Môtiers, Art en plein Air
- 2010 Schweizer Monatshefte 980, Text Susann Viola Renninger
- 2010 Kunstbulletin 3/2010 Aldo Mozzini – vende spunti per storie interrotte, Patrick Gosatti
- 2009 Cahier d'artiste, Giovanni Carmine
- 2009 Fokus Skulptur*Kunstkammer Schlieren 2009 Katalog, Sibylle Omlin
- 2008 Nationale Kunstausstellung – Historischer Autofriedhof Gürbetal, Kaufdorf

- 2006 Sotterranei dell'arte Monte Carasso Katalog, Giovanni Carmine
- 2004 Kunstforum, Müllkunst, Nr. 168, „Prothetische Matrix aus Sperrmüll“, Volker Schunck

Artikel

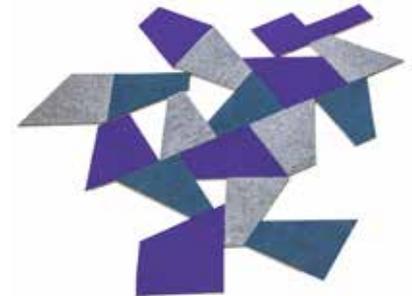
- 2012 Take on Art, Sculpture, Crafts Revisited: A Glimpse into Contemporary Swiss Sculpture

Werke in Sammlungen:

Sammlung Peter Bosshard
Zürcher Kantonalbank
Stadt Zürich
Credit Suisse
Kanton Zürich
Repubblica e Cantone Ticino
Grafische Sammlung ETH
Kunsthaus Grenchen

Stipendien, Residenzen, Preise

- 2019 Swiss Art Award
- 2014 Anerkennungsbeitrag
UBS Kulturstiftung
- 2012 Swiss Art Award
- 2010 Atelier in Bucharest, Pro Helvetia
- 2008 Cahier d'Artistes 2008/09, Pro Helvetia
- 2002 Atelier der Stadt Zürich
in der Cité des Arts, Paris (F)
- 1994 Atelier des Kantons Zürich
in der Cité des Arts, Paris (F)



ausstellung

29. august bis 13. september 2020

öffnungszeiten

donnerstag und freitag 14–18 uhr

samstag 14–16 uhr

montag bis mittwoch jederzeit

gerne nach vereinbarung

sam scherrer contemporary

2. stock

kleinstrasse 16

8008 zürich

044 260 44 33

www.samscherrer.ch

